

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der G. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich: D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 37.

Freitag den 14. Februar 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland.

Dresden, 13. Febr. Die sächsische Regierung beabsichtigt, dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Dauerhaftigkeit der Altersgrenze für die Pensionierung von Beamten vom 60. auf das 68. Lebensjahr vorzulegen. Man hofft dadurch Ersparnisse zu machen.

Berlin, 13. Febr. Die demokratische Reichstagsfraktion beantragt die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag das in Aussicht genommene Gesetz zur Reform des Reichstagswahlrechts mit größter Beschleunigung vorzulegen und in diesem Gesetz Vorstöße zu treffen, die die Durchbrechung des Wahlgeheimnisses durch Zulassung gesonderter Zahlung der abgegebenen Stimmen nach Geschlecht, Alter, Berufsstand oder andere Unterscheidungsmerkmale unmöglich gemacht wird.

Der Bauernbund gegen den Städtetag.

Stuttgart, 13. Febr. Der „Schwäbische Landmann“, die Bundeschrift des württ. Bauern- und Weingärtnerbundes, schreibt zu dem Protokoll des Städtetags gegen das Vorkaufsrecht u. a.: „Sobald die Städte mit ihren reichlichen Einnahmen, fetten Beamten und Oberbürgermeistergehältern etwas zu Gunsten des flachen Landes, von dem sie leben, tun sollen, dann ist der Teufel los. Wir leben wieder einmal ganz beutlich, daß, wenn versucht wird, den Landgemeinden eine beschwerliche Entlastung ihrer ungeheuren hohen Gemeindeumlagen zu geben und dafür die großen Städte, deren Ausgaben in den letzten Jahren in die Millionen gingen, etwas mehr zu belassen, jedes Gerechtigkeitsgefühl verloren geht. Wie diese Oberbürgermeister gekannt sind, zeigt der Ausspruch des Ludwigsburger Oberbürgermeisters Schmid, der behauptete: „An Hand meiner genauen Kenntnisse über Steuerkraft und Steuerbelastung der Erwerbstätigen muß gesagt werden, daß es einfach nicht der Wahrheit entspricht, daß die Landwirtschaft im Vergleich zu den anderen Berufen besonders belastet wäre. Der Oberbürgermeister von Ludwigsburg hat dabei sicherlich nicht an seinen Beruf und seine hehrliche Belastung gedacht. Der hohe Herr bezahlt seine Einkommensteuer und der Bauer bezahlt neben dieser — sofern er aus seinem Betrieb ein Einkommen herauswirtschaften kann — Grund- und Gebäudesteuer für die Gemeinde, Umsatzsteuer fürs Reich und ist mitbeteiligt an der Umlage des Amtsschadens. Unsere Oberbürgermeister haben sich wirklich nicht als eine Herde des Landes auf ihrem Städtetag gezeigt. Sie sind bewußte Schrittmacher der Sozialdemokratie und trotz ihrem Viehägeln werden sie eines Tages von den Genossen hinweggefegt werden.“

Sabotage-Akte.

Mülfeldheim, 13. Febr. Wie heute bekannt wird, haben im Verlaufe der kommunistischen Aktion in den Opelwerken Sabotageakte stattgefunden. Es gelang den Kommunisten, verschiedene Montagebänder und Dampfketten zu zerstören, so daß das ganze Werk mit Ausnahme weniger Abteilungen ruhte. Die Lage wurde besonders kritisch durch den Umstand, daß am vorigen Tage Lohnzahlung war und über 100.000 Mark ausbezahlt werden mußten. Die Lohnzahlung ging dann unter dem Schutz der Polizeikräfte vor sich.

Einschreiten der Münchener Polizei gegen einen Sowjetbürger.

Berlin, 12. Febr. In einer Mitteilung der „Roten Fahne“, wonach 20 Kriminalbeamte in die Münchener Niederlassung der Sowjethandelsvertretung eingedrungen seien, dort eine Durchsuchung abgehalten, die Hausangestellten, und zwar sowohl die Sowjetbürger wie auch die anderen, in ihre Wohnungen geführt und auch dort Durchsuchungen gehalten haben, erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß es in Deutschland nur 4 Sowjethandelsvertretungen gibt, nämlich in Berlin, Leipzig, Hamburg und Königsberg. Jede neue Handelsvertretung müßte besonders angemeldet werden. Der Sowjetbürger Emis in München hatte eine Sprengstoffangelegenheit an einen Nürnbergberger Sprengmeister gemacht. Die Untersuchung der Papiere, die in Anwesenheit des Herrn Emis stattfand, hat kein Material gegen ihn ergeben, aber schon das Angebot genügt, ihn freisbar zu machen. Herr Emis ist wohl der Vertreter sowjetrussischer Handelsinteressen in München, aber, wie schon ausgeführt, kein offizieller Handelsvertreter, der nach den Abmachungen Exterritorialität genießen müßte.

Weibliche Kommunistengarde.

Berlin, 13. Febr. Auf Befehl Moskows soll Deutschland nunmehr auch mit roten Amazonen versorgt werden. Seit einigen Tagen befinden sich Anstruktoren der russischen Klassenkampforganisationen in Deutschland, um die Wehrhaftmachung des weiblichen Jungproletariats in Deutschland zu organisieren. Diese jungen Damen der K.P.D. sollen nämlich auch mit der Waffe ausgebildet werden. Das Mitteilungsblatt der roten „Jungen Garde Berlins“ berichtet unter dem militärischen Titel: „Wädchenschießen! Vorwärts marsch!“ darüber allerdings gar nicht amüsante Einzelheiten. Als wichtigste Aufgabe wird bezeichnet, der Kampf um die Gewinnung der männlichen und weiblichen Jungarbeiter zu ihrer Wehrhaftmachung. In welcher Art diese Wehrhaftmachung sich vollziehen soll, ergibt sich aus dem Satz: „Wir gehen zum Angriff über. Nach wie vor: Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft! Wir werden das rote Berlin rein fegen.“ Unter den Faschisten sind natürlich auch die Sozialdemokraten zu begreifen. Das sind bekanntlich die „sozialistischen Faschisten“. Wie die „Vorwärts“ mitteilt, sind erst vor einigen Tagen in einem Reichstäter Versammlungslokal 1000 Mann der Jungen Garde von dem ehrenwerten Herrn Thälmann auf das G-Idolnis vertrieben worden. Die weibliche Wehrhaftmachung der Jungproletarinnen durch die proletarische Revolution vorzubereiten.“

Keine Mitwirkung von Reichswehrangehörigen bei den Sprengstoffverbrechen.

Berlin, 12. Febr. In dem Prozeß gegen die „Kote Fahne“ wegen Verleumdung der Reichswehr machte der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Kasur, als Zeuge vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte Angaben über den Stand des Ermittlungsverfahrens und dessen Ergebnis in der Bombenattentatsaffäre. Dr. Kasur, dem der Landgerichtspräsident Ausfagescheinigung erteilt hatte, betonte, mit aller Bestimmtheit könne er erklären, daß die Ermittlungen keinerlei Beziehungen irgend einer Stelle der Reichswehr mit den Bombenattentätern ergeben hätten. Es sind weder Sprengstoffe noch Sprengstoffreste von der Reichswehr geliefert oder bezogen worden. Es ist auch nicht festzustellen, daß Angehörige der Reichswehr bei den Attentaten in Hallein mitgewirkt haben. Rechtsanwalt Dr. Wiesel erklärte nunmehr, daß er auf Grund der Ausführungen des Untersuchungsrichters den Angeklagten empfehlen werde, die Erklärung abzugeben, daß die Reichswehr weder direkt noch indirekt Auftraggeberin der Bombenleger gewesen sei. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Eichholz erklärte sich daraufhin bereit, einer Vertagung zuzustimmen, um Vergleichsverhandlungen zur Rücknahme des Strafantrages zu gewähren.

Ausland.

Paris, 13. Febr. Der spanische Botschafter in Paris verfuhr zwischen Primo de Rivera und seinem erkrankten Genossen Romanones eine Annäherung herbeizuführen.

London, 13. Febr. Die Japaner schlagen den Amerikanern den Abzug der Besatzungen auf den Philippinen vor, um eine Annäherung der gegenseitigen Forderungen zu erreichen.

Holländische Deutschrift für ein deutsches Kolonialmandat.

Haag, 13. Febr. In der der Regierung übermittelten Deutschrift der ersten Kammer, in der das Ergebnis der Kommissionsberatungen der ersten Kammer über den Haushaltsplan des Winterjahres des auswärtigen niedergelegt ist, wird dem Außenminister die Anregung unterbreitet, daß Holland unter Umständen im Einverständnis mit den anderen, früher neutralen Staaten in Genf darauf hinwirken sollte, daß Deutschland ein Kolonialmandat übertragen werde. Ferner wird in der Deutschrift die Regierung aufgefordert, im Hinblick auf die systematische Unterdrückung des Christentums und des christlichen Gottesdienstes in Sowjetrußland zu erwägen, ob nicht in Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Mächten beziehungsweise durch Berufung an den Völkerbund Schritte dagegen unternommen werden könnten.

Liquidation in Frankreich.

Paris, 13. Febr. In der Kommission für auswärtige Angelegenheiten gab der ehemalige Vorkämpfer der Reparationskommission, Dubois, interessante Aufschlüsse über die Liquidation der deutschen Güter in Frankreich ab. Der Betrag dieser Liquidation übersteige heute 3 Milliarden Franken. Mit dieser Summe würden die Ansprüche der französischen Gläubiger völlig abgedeckt. Ein Ueberschuß von etwa 10 Millionen Franken wird Deutschland gutgeschrieben werden. Hinsichtlich der noch nicht liquidierten Güter in Elßaß-Lothringen und Marokko sind in dem am 31. Dezember 1929 zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Abkommen gewisse Maßnahmen vorgesehen, damit solche Güter, die von dem allgemeinen französischen Standpunkt aus ein Interesse bieten, ohne Liquidation nicht in die Hände deutscher Staatsangehöriger gelangen dürfen. Es wurde nämlich vereinbart, daß nur solche Personen als Käufer auftreten können, die der französischen Regierung genehm sind. Diese Bestimmungen beziehen sich vor allem auf die Eigentümer der Mannesmann-Werke in Marokko und auf gewisse Güter in Straßburg, die früher dem Saarindustriellen Kölling gehörten.

Clemenceaus Kriegserinnerungen.

Paris, 13. Febr. Der Dampfer „Cap Arcana“ hat auf seiner Südamerikareise die ersten Abzüge von Clemenceaus hinterlassener Streitschrift „Grandes et misères d'une victoire“ — Größe und Elend eines Sieges — nach Buenos Aires mitgenommen, wo sie in der Zeitung „La Nacion“ erscheinen. Das letzte Werk Clemenceaus, an dessen Verbesserung der „Tiger“ noch arbeitete, als ihn der Tod überraschte, besteht aus einer Einleitung und 12 Kapiteln, die folgende Ueberschriften tragen: 1. Die Einheit des Oberkommandos; 2. Der Chemin des Dames; 3. Verwendung der amerikanischen Truppen; 4. Die Krise in der englischen Armee; 5. Waffenstillstand; 6. Militärische Insubordinationen; 7. Der belgische Zwischenfall; 8. Die Friedenskonferenz; 9. bis 11. Der Vertrag von Versailles; 12. Der Garantiepost. Wie verlautet, soll Clemenceau in seinem nachgelassenen Werk sich keineswegs sanfter als gewöhnlich zeigen. Er greift alle Welt an. Den Marschall Foch beschuldigt er mit den schärfsten Anklagen. Ständig kehrt der Name des damaligen Präsidenten der Republik wieder, obwohl Clemenceau in der Einleitung erklärt, er werde Poincaré so wenig wie nur möglich nennen. Trotzdem schildert er in allen Einzelheiten sein Verhältnis mit ihm, sowohl bei der Bildung des Kabinetts Clemenceau-wo Poincaré den „Tiger“ vor die Tore des Elisees setzen wollte, wie bei den Waffenstillstandsverhandlungen. Zum Schluß verflucht Clemenceau natürlich sämtliche Vorkämpfer, die in den Nachkriegsjahren sein Vertragswerk von Versailles anachronisch verschlagen haben. In den ersten drei Kapiteln, in denen Clemenceau rein militärische Fragen behandelt, läßt er an den militärischen Fähigkeiten des Marschalls Foch eine gesunde vernünftige Kritik. Er billigt ihm einen gewissen Verdienst zu, verneint aber seine Fähigkeiten zu einem einseitigen, reibungslosen Oberkommando. In den letzten Kapiteln aber, die wahrscheinlich nach dem Tode des

Marschalls geschrieben sind, wagt er wieder seinen Ton recht auffällig. Er schließt das Kapitel Foch mit der mittelbigen Frage: „Wo wären wir heute, mein armer Marschall, wenn ich nicht damals nicht zwischen Sie und Ihre Richter geworfen hätte?“ In Kapitel 5 kritisiert Clemenceau aufs schärfste die Haltung des amerikanischen Oberkommandierenden Berhing, der seine jungen Truppen, trotz der außerordentlich gefährlichen Lage der alliierten Heere, nicht schnell genug in den Kampf werfen wollte. Während das Schicksal Frankreichs jede Stunde hätte besiegelt werden können, habe Berhing durch seine überlangsame Organisation neue schmerzliche Blutoser bei den französischen Regimenten verursacht. In Kapitel 6 gibt Clemenceau eine im ganzen recht freundliche, aber recht ironisch gehaltene Charakterisierung Lloyd Georges, um mit der Bemerkung zu schließen, daß der wallonische Staatsmann sich nach dem Waffenstillstand als ausgesprochener Feind Frankreichs gezeigt habe. In Kapitel 7 geht er, daß er im Glanz des Waffenstillstandes Tränen vergossen habe. Aber schon wenige Tage darauf habe er erkennen müssen, daß die Arroganz des Feindes nicht gebrochen sei, daß die Revolution in Deutschland nur scheinbar gewesen und daß der Angreifer von 1914 trotz allem immer noch aufrecht geblieben sei. Das Kapitel schließt mit einem wilden Angriff gegen Deutschland, seine Industrie, seine Aristokratie, seine Philosophie und seine Wissenschaft und mit einem entsprechend einseitigen Vergleich zwischen dem deutschen und dem französischen Volke. Das Kapitel 10 bringt eine Serie seiner bisherigen Charakterisierungen der Unterhändler von Versailles, Wilson, Lloyd George, Balfour, Bonar Law, Robert Cecil, Oberst Danne, Orlando, Sonnino, Dumas, Venetico und Boderewski. Im Schlußkapitel schließlich läßt Clemenceau seinem Horn und seiner Erbitterung über Briand und seine Friedenspolitik freien Lauf. Seine letzten Worte sind eine Warnung vor einem neuen Krieg, denn unter den Klängen der Genfer Friedensgitarren gebe Europa neuen Katastrophen entgegen.

U-Boot-Debatte auf der Seemächtekonferenz.

London, 11. Febr. Die Plenarsitzung der Seemächtekonferenz, die sich mit dem Unterseeboot-Problem beschäftigt, trat heute pünktlich um 11 Uhr vormittags im St. James-Palast zusammen. Die Sitzung war hart belacht und viele Anzeichen verrieten das Interesse, das der Beratungen entgegenstand. Macdonald leitete die Beratung mit einem Bericht über den Stand der Konferenzverhandlungen ein, wobei er der Javerficht Ausdruck gab, hinsichtlich der bisher erörterten Fragen der U-Boot-Verhandlungen bald ein zufriedenstellendes Ergebnis der Aussprachen vorlegen zu können. Es handelt sich hierbei um die Themen der Bauaufschonung, der Kategorieinteilung und des Tonnageraunders. Zur Unterseebootfrage ergreift für die englische Delegation der erste Seerlord, Alexander, das Wort. Er wies u. a. darauf hin, daß einige der auf der Konferenz vertretenen Mächte gegenüber dem Gedanken der völligen Abschaffung der U-Boote ein gewisses Widerstreben an den Tag gelegt hätten. Der amerikanische Delegierte Stimson trat mit großem Nachdruck von neuem für die völlige Abschaffung der U-Boot-Waffe ein. Der japanische Delegierte Takarabe betonte, daß Japan mit seinen weit ausgedehnten Küstengebieten auf das Unterseeboot nicht verzichten könne, sei es doch insbesondere auch angesichts seiner Billigkeit und seiner besonderen Eigenschaften die preiswerteste Verteidigungswaffe. Die unbeschränkte U-Boot-Kriegsführung in der Art, wie der Weltkrieg sie gesehen habe, wolle er damit nicht verteidigen.

Die Forderungen Frankreichs.

London, 13. Febr. Die französische Delegation hat gestern der englischen ein Memorandum über die französischen Flottenbedürfnisse übergeben. Die Deutschrift geht über das Grundrissliche hinaus und enthält ein konkretes Flottenprogramm. Die Flotten werden erst im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben werden, doch hört man aus guter Quelle, daß die Gesamttonnage, die Frankreich im Jahre 1930 erreicht haben will, sich auf 72.000 Tonnen beläuft. Diese Zahl geht etwas über die allgemeine Erwartung hinaus, dürfte aber auch nicht als Minimum, sondern als Diskussionsgrundlage angesehen werden. Interessant ist, daß die Franzosen damit nicht einmal den Anschein eines Abrüstungswillens, sondern die teilweise Ausföhrung ihres Bauprogramms von 1924 zeigen.

Die Abschaffung der U-Boote begraben.

Paris, 12. Febr. „Temps“ schreibt zur Flottenkonferenz, daß das sogenannte englisch-amerikanische Uebereinkommen alles auf den Kopf stelle, was man vernünftigerweise zur Verschleimung der Genfer Arbeiten und zur Erleichterung der Abrüstung in Aussicht nehmen könnte. Die Forderung, daß alle Völker ihre U-Boote opfern sollten, damit die Angelfachen Geld ersparen, ohne ihre Seeverföcht zu verlieren, entföhre nicht der großen Idee des Friedens und der Friedenspolitik. Das „Journal des Debats“ wehrt an der Hand von Zahlen, daß Frankreich auf dem Gebiet der U-Boot-Waffe allen anderen Völkern der Welt überlegen sei. Deshalb habe Italien eine Schwächung vorgenommen und stimme nun in den Chor der U-Boote-Geuer ein. Frankreich könne deshalb auf seine U-Bootepolitik nicht verzichten.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 13. Febr. (Kleine Urkunden — große Wirkungen.) Wohllos geht man durch die Röhre, wenn der Wasserhahn tropft. Was kann da schon sein! Und doch, wenn der Wasserhahn in einer Stunde 1. B. 100mal tropft, so ergibt das bereits einen halben Liter Wasser. Wenn in tausend Röhren je

haben, sie aber im Durchschnitt den Sägen der Sparkassen Vereinfachung des Apparats meist unterbleiben sein soll, nicht denken. Wenn er den zu der Debitant meist mäßige deutschen öffentlichen Provinzialverbände zum Zusammengeheften sind, und engmaschige Sparkassen aus der Reinsten Giroam am Kunden nicht möglich infunder aber noch, wie wir oder verbessern können. Ich, würden es aber be-Definitivität unbegründet Form und nicht aus dem mag er sich beruhigen: Der der Sparkasse verfolgen die Stamarkt mit Aufmerksam-Verkehrsbande Bestreben, die vorgehert.

Oberamtsparke.
Schlumpreför „ix“ findet abends 8 Uhr im Gasthofreför „ix“ macht es auch täglich, sich von den Plagen können den Besuch der Bor-Plen. (Näheres siehe Anzeiger

12. Februar 1930.
gung.
Teilnahme bei dem einer lieben Frau,

app,
idit,
sfern innigsten Dank.
Hinterbliebenen.

Birkenfeld.
abends 19.30 Uhr, im
erzwalbrand“
roßer
en-Ball
der schönsten Kostüme.
drauf los geritten“.
und Blechmusik).
er Tanz.

haben keinen Zutritt, ebenso
gspäthern unterlagt.
stumfang berechnet und
g. Mindesteintrittspreis
dem Maskezeichen.
Die Verwaltung.

ranz Dobel.
ag den 23. Febr. ds. Js.
des Hotels „Sonne“
Maskenball
die verehrt. Mitglieder und
bung freundschaft einladen.
Die Vorstandschaft.

Eine tüchtige
Emailenfe
die jüngere
hilfsarbeiterinnen
ucht.
Pöterte, Waldrennath.

In Birkenfeld
ohnung mit 2 Zimmern,
ohnung mit 4 Zimmern,
l, auch mit 6 Zimmern, und
ausplatz mit 3 bis 4 Zi-
mieren bezw. zu kaufen
ucht.
Angebote unter Nr. 23 an
„Enztäler“-Geschäftsstelle.
Reifzeuge,
schöner Ausführung und
er Preisliste empfiehlt die
Reichsde Buchhandlung

